

# Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 23, Teil 1

## 2 Könige 11-13, Teil 1

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Heute Abend beschäftigen wir uns mit zwei Männern, Joachim und Jehoahaz. Und tatsächlich gibt es so vieles an diesen beiden zu bewundern, und doch gleichzeitig auch vieles, worüber man trauern kann. Wie Danny und Micah bereits erwähnten, geht es um ein gespaltenes Herz und dessen Auswirkungen.

Der Preis, den ein gespaltenes Herz kostet. Wir beginnen also mit der Krönung von Joasch. Es ist faszinierend, dass Atalja, die Frau Ahasjas – pardon, die Mutter Ahasjas, die Frau Jorams –, nach dem Tod ihres Mannes sieben Jahre lang regierte, und doch sagt die Bibel so gut wie nichts darüber.

Manche würden sagen, das liege an der männlichen Perspektive der Bibel. Ich glaube nicht. Es liegt daran, dass die Bibel sie als Usurpatorin versteht.

Sie wurde nie offiziell zur Königin oder Herrscherin ernannt. Sie hat die Herrschaft einfach selbst übernommen. Wie bereits erwähnt, wissen wir nicht, ob sie Isebels Tochter war oder nicht.

Wir wissen, dass sie die Tochter Ahab und die Enkelin Amris war. Amri hatte diese Dynastie begründet, und Ahab führte sie fort. Ich denke, in ihr sehen wir eine der schockierendsten Gestalten der Bibel.

Denn sobald sie vom Tod ihres Sohnes erfährt, ist ihr erster Gedanke, all ihre Kinder und Enkelkinder auszulöschen. Nun, ich frage Sie: Warum sollte sie das tun? Warum sollte sie zu solch einer grausamen Tat greifen? Was meinen Sie? Eine Bedrohung ihrer Macht. Gut, eine Bedrohung ihrer Macht.

Ich werde darauf eingehen, aber ich frage mich, wie kleine Kinder eine Bedrohung für ihre Macht darstellen konnten? Kleine Kinder werden groß. Kleine Kinder werden groß, ja, ja. Sie reagierte auf die Art und Weise, wie Ahab und seine Familie ausgelöscht wurden.

Na gut, als eine Art Rache. Ja, ja. Denn wen will sie denn loswerden? Welche Dynastie versucht sie auszulöschen? Die davidische Dynastie, ganz genau.

Ich denke, das ist wohl die Quintessenz. Okay, okay. Jehu hat die Dynastie meines Onkels, meines Vaters und meines Großvaters ausgelöscht und sich selbst an die Macht gebracht.

Ich werde also die Dynastie Davids auslöschen. Nun, das ist ziemlich gefährlich. Wenn Gott David tatsächlich die Verheißung ewiger Königsherrschaft gegeben hat, ist es ziemlich gefährlich, sich gegen ihn zu stellen.

Also, sie ist ziemlich erfolgreich. Wie erfolgreich genau? Sieben Jahre Erfahrung. Das ist alles, ja, ja.

Gott rettet die davidische Dynastie, aber wie? Durch ein Baby. Durch ein Baby. Wie einfach wäre es doch zu sagen: „ Oh je, die Dynastie ist am Ende.“

Sie hat gewonnen. Sie hat alle beseitigt. Es ist nichts mehr übrig außer diesem kleinen Baby.

Das ist alles, was Gott braucht. Das ist alles, was Gott braucht. Und dieses Thema zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel.

David, Entschuldigung, Abraham. Und es ist nur ein Baby. Das ist alles.

Hannah. Die Periode der Richterinnen ist immer weiter zurückgegangen und hat sich zu einer Katastrophe entwickelt. Und dabei ist es doch nur ein Baby.

Ein kleiner Junge namens Samuel. Gott hat ihn erhört. Und so geht die Geschichte weiter im Buch.

Gottes Schwäche ist stärker als menschliche Stärke. Es braucht nur ein Baby. Aber es brauchte mehr als das, nicht wahr? Wen brauchte es noch? Einen Priester und seine Frau.

Aber Joschaba 11,2 berichtet: Die Tochter König Jorams und Schwester Ahasjas nahm Joasch, den Sohn Ahasjas, und entführte ihn aus der Gruppe der königlichen Prinzen. Wer ist sie? Offenbar nicht die Tochter Ataljas. Aber wer ist sie? Die Schwester Ahasjas.

Sie ist die Schwester des Königs, der gerade von Jehu getötet wurde. Sie ist die Tochter von Ataljas Ehemann Joram. Was ist also ihr Motiv? Sie will die davidische Dynastie am Leben erhalten, selbst auf die Gefahr hin, ihr eigenes Leben zu riskieren.

Sie entführte ihn aus der Gruppe der Prinzen, die ermordet werden sollten. Sie brachte ihn und seine Amme in ein Schlafzimmer, um ihn vor Atalja zu verbergen, damit er nicht getötet würde. Was bedeuten dir Gottes Versprechen? Mir? Nun ja, es ist hoffnungslos.

Hier steht diese mächtige Königin gegen uns. Offensichtlich hat sie ihren gesamten Hofstaat auf ihrer Seite, und sie metzeln alle nieder. Was sollen wir tun? Ich frage euch noch einmal.

Wie viel sind Gottes Versprechen wert? Nun, Gott kann sich selbst um seine Versprechen kümmern. Ach, ach. Aber Gott entscheidet sich dafür, durch dich und mich zu handeln.

Die Frage ist: Sind wir bereit? Gott gibt nie eine Zehn-Minuten-Warnung. Die Nachricht kam: Ahasja war getötet worden, und Atalja handelte. Und Josua musste bereit sein.

Sie konnte nicht einfach dasitzen und sagen: „Ich frage mich, ob ich mein Leben dafür wirklich riskieren will. Ich frage mich, ob das überhaupt eine Rolle spielt. Ich frage mich ...“

Wir müssen vorbereitet sein, bevor der entscheidende Moment kommt. Wenn wir nicht vorbereitet sind, ist es zu spät. Aber diese Frau war bereit.

Und in diesem Moment handelte sie. Sieben Jahre sind vergangen. Seht euch die Vorbereitungen an, die Jehoiada getroffen hat.

Er versammelte die Wachen. Er führte sie in den Tempel des Herrn. Er ließ sie einen Bund schließen und einen Eid schwören.

So läuft das ab. Drei Kompanien hatten am Sabbat Dienst. Ein Drittel von euch bewachte den Palast, ein Drittel war am Stellvertreter und ein Drittel stand am Tor hinter der Wache und wechselte sich hinter dem Tempel ab.

Das ist eine Firma. Die anderen beiden haben Feierabend. Tu es nicht.

Ihr positioniert euch rund um den Tempel. Eine dieser Kompanien bewacht also den Palast, und die beiden anderen, die eigentlich dienstfrei haben sollten, bewachen den Tempel. Warum diese Vorbereitungen? Warum diese Details? Ihr seid alle sehr still heute Abend.

Offensichtlich hast du deine Hausaufgaben nicht gemacht. Oder falls doch, bist du einfach nur schüchtern. Warum? Warum diese detaillierten Vorbereitungen? Na klar.

Er wollte nicht, dass im Tempel jemand getötet wurde, also musste er das Tempelgelände beschützen. Warum sonst? Ja.

Ich denke, das stimmt genau. Es ist wirklich ein äußerst riskanter Moment. Wenn eines der drei Wachbataillone mit Athaliah gehen würde, wären sie in großen Schwierigkeiten.

Und was sagt das nun über uns aus? Warum hat Joah nicht einfach auf Gott vertraut? Schließlich kann man Gott vertrauen. Gut. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass er Gott nicht vertraut hat.

Das stimmt. Ja. Er vertraute Gott genug, um zu handeln.

Was wir hier erleben, ist meiner Ansicht nach diese wunderbare Synergie zwischen Gott und seinem Volk. Gott wirkt, aber er wirkt durch uns. Manchmal ist dieses angebliche Vertrauen in Gott nur ein Deckmantel für Faulheit.

Ich will nichts unternehmen. Ich will mich nicht in Gefahr bringen. Also gut, Gott, es liegt ganz an dir.

Und Gott sagt nein. Ich werde wirken, aber ich habe beschlossen, durch dich zu wirken. Sorgfältige Planung kann also, sage ich, ein Ersatz für das Vertrauen in Gott sein.

Ich werde all das tun, denn wer weiß schon, was Gott vorhat. Andererseits kann mangelnde Planung, wie gesagt, einfach Faulheit sein. Es ist etwas Wunderbares, was Gott für uns getan hat, wenn er sagt: „Ich möchte dich gebrauchen.“

Ich möchte dich für meine guten Zwecke einsetzen. Meine Güte! Welch eine Würde hat er uns verliehen!

Er weiß, dass die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass wir etwas vermässeln, aber irgendwie ist ihm das egal. Es scheint, als wäre es ihm lieber, dass mit uns ein bisschen was schiefgeht, als dass es ohne uns reibungslos funktioniert – meine Güte!

Wir bedeuten ihm so viel. Und so geht der ganze Plan auf. Also brachten sie den Jungen heraus und setzten ihm die Krone auf.

Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass Wiederholungen im Bibelstudium eine wichtige Rolle spielen. Und hier gibt es ein Wort, das wiederholt vorkommt und von großer Bedeutung ist: das Wort Bund.

Er schloss einen Pakt mit den Wachen. Was legt er dem kleinen Jungen in die Hände? Den Pakt. Ja.

Da ist es wieder. Eine Abschrift des Bundes mit Joasch. Ein Stück weiter unten, Vers 17.

Er schloss einen Bund zwischen dem Herrn, dem König und dem Volk, dass sie das Volk des Herrn sein sollten. Dieser Mann ist ganz vernarrt in Bündnisse.

Was soll das Ganze? Das war doch abzusehen. Okay. Warum wird der Bund in diesem Zusammenhang wiederholt? Treue zu Gott.

Denkt daran, der Baalismus wurde im Norden vernichtet. Doch sieben Jahre lang blühte er in Juda auf. Es geht also um die Treue Gottes und die Treue zu Gott.

Wir haben schon darüber gesprochen, aber worum geht es beim Baalismus? Warum verehrt man Baal? Wer ist Baal? Was symbolisiert Baal? Er ist der Sturmgott. Er ist der Gott des Regens. Er ist der Gott der Fruchtbarkeit.

Warum also betest du Baal an? Um zu bekommen, was du willst. Um jene Kräfte zu erlangen, von denen das Leben selbst abhängt. Um sie in einer Form zu erhalten, die du beherrschen kannst.

Es geht darum, die Götter dazu zu bringen, meinen Willen zu tun. Worum geht es bei dem Bund? Gottes Willen zu tun. Es geht darum, eine Beziehung einzugehen, die nicht auf Manipulation, sondern auf Vertrauen beruht.

Ich vertraue darauf, dass du meine Bedürfnisse befriedigst. Ich vertraue dir und werde ein Leben führen wie deines. Ich vertraue dir und werde mit dir Seite an Seite in einer für beide Seiten vorteilhaften Beziehung gehen.

Wow. Hat Gott denn irgendetwas davon? Oh ja, ganz bestimmt. Er bekommt uns, und genau das will er ja.

Nun sind wir an diesem Punkt angelangt – und ich wiederhole mich hier etwas –, aber wir sind an einem Punkt angelangt, an dem Gott sagt: – und ich hatte in letzter Zeit ein paar Mal Gelegenheit dazu, vielleicht habe ich es hier schon erwähnt –, dass Gott alles von Stanley verlangte, als er am Ende seines Lebens stand. Stanley sagte: „Aber das ist alles, was ich habe.“ Und Gott sagte: „Aber ich werde dir alles geben.“

Und Stanley Jones sagte, ich hätte mich seitdem selbst umarmt, weil ich so einen guten Deal abgeschlossen habe. Mein Alles für sein Alles. Im Grunde ist das ein Bund.

Du gehst einen Bund mit Gott ein, du gibst ihm alles, im Gegenzug erhältst du alles von ihm. Was für ein Geschäft! Was für ein Geschäft!

Ich glaube also nicht, dass es Zufall ist, dass dieser Bund hier in diesem Kontext so betont und wiederholt wird. Nun gingen die Leute sogleich hin und rissen den Baal-

Tempel nieder. Vers 18: „Das ganze Volk des Landes ging zum Baal-Tempel und riss ihn nieder.“

Sie zerschlugen die Altäre und Götzenbilder und töteten Mattan, den Baalspriester, vor den Altären. Unglaublich! Warum hatten sie das nicht schon früher getan? Da war ja noch Atalja, das stimmt.

Es war riskant. Es war gefährlich. Was mich dabei beunruhigt, ist die Frage: War dies ein Ausdruck ihres Bundes mit Gott? Vielleicht war es das.

Ich bete, dass es so war. Oder war es nur ein Aufruhr? Wir hatten in den letzten acht oder neun Monaten Grund, über Menschenmengen nachzudenken. Menschenmengen können Gutes tun, aber auch Schlechtes.

In diesem Fall haben sie zufällig etwas Gutes getan, aber ich frage mich trotzdem. Ein Grund für meine Zweifel ist, was als Nächstes passieren wird.